

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, **Samstags, Mittwoch**
und **Freitags**, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 M. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 420

Ahrensburg, Sonntag, den 16. Oktober 1881

4. Jahrgang

Hierzu:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 14. Oktober. In der letzten Sitzung der Gemeinde-Verordnetenversammlung, wie bereits gemeldet, die Anerkennung verschiedener Parzellen als gutherrschafliche Grundstücke zur Verhandlung. Nachdem sich bei der allgemeinen Besprechung, welche mit einer Durchsicht der betreffenden Kartenblätter verbunden war, herausgestellt hatte, daß sich über sofortigen Beschlußfassung erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellten, auch über die Tragweite des event. Beschlusses Meinungsverschiedenheiten bestanden, so wurde auf Antrag des Herrn Wall die Vorlage einer Kommission von 4 Mitgliedern überwiesen. In die Kommission wurden gewählt die Herren: Schmidt, Ziesler, Wall und Ziese. Die Berathung der Kommission findet am Montag, den 17. ds., nachmittags 3 Uhr, unter Vorsitz des Gemeindevorstandes und eine Sitzung der Gemeinde-Verordneten zur definitiven Erledigung der Vorlagen an demselben Tage, Abends 8 Uhr, statt.

Die in das Vereinsleben tief einschneidende Frage, ob Privatvereine das Recht haben, Klagen vor Gericht aufzutreten, auch wenn sie nicht die Qualität einer juristischen Person besitzen?, ist vom Reichsgericht bejaht worden und zwar unter folgender Begründung: Auf die Streitfrage, ob Privatvereine nur nach besonderer Ertheilung der Korporationsrechte als juristische Personen zu gelten haben, braucht nicht eingegangen zu werden, denn es hat für das heutige Recht jedenfalls die ganz vorherrschende und völlig zu billigende Meinung keine

Bedenken dagegen, ohne Rücksicht auf die erwähnte Streitfrage auch reine Privatvereine, ohne daß die Personen der einzelnen Mitglieder in Betracht gezogen würden, als Prozesspartei zuzulassen.

Ahrensburg, 15. Oktober. Der königl. Landrath Freiherr v. Hollen bringt in der neuesten Nummer des Kreisblattes die Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Juni 1874 in Erinnerung, wonach solchen Gewerbetreibenden der Steuerklasse B., welche nur den geringsten Steuerfuß dieser Klasse aufzubringen vermögen, der steuerfreie Betrieb ihres Gewerbes zugestanden wird. Die gleiche Erleichterung wird gemäß § 21 ad 2 des Gesetzes vom 19. Juli 1861 solchen Handwerkern bewilligt, welche der Natur ihres Gewerbes nach dasselbe lohnend nicht wohl betreiben können, ohne ein offenes Lager von fertigen Waaren zu halten. Die Kirchspielvogteien und Gutsobrigkeiten haben zu ermitteln, ob in ihren Bezirken derartige Gewerbetreibende vorhanden, welche einer Freistellung von der Gewerbesteuer würdig und bedürftig sind, und bis zum 10. November darüber zu berichten.

Ferner enthält das Kreisblatt die Bekanntmachung, daß die festgesetzten Vergütungen für die bei den Herbstübungen der Truppen angerichteten Furchschädigungen für die Gemeinden Köthel, Hamfelde, Trittau, Großensee, Ahrensburg (Gut und Gemeinde), Wulfsdorf und Delingsdorf von der königlichen Intendantur des 9. Armeekorps zur Auszahlung bei den betreffenden Steuerkassen angewiesen sind.

Bargteheide, 14. Oktober. Uns liegt diesmal die traurige Pflicht ob, zu melden, daß von sämtlichen Bewerbern um die Direktorenstelle des im ehemaligen Kirchspiel

Dom-Ruhen auftretenden Libillenchores keiner für das gleich schwierige und verantwortliche, wie hervorragende Amt auszuweisen ist. Ein solches Resultat kann unsern Erwartungen nicht entsprechen. Wir glaubten, die Prüfungskommission würde sich am Ende darüber nicht enig sein, wenn unter den Hochverdienten der Kreis zuerkennen sei; ja, wir erwarten die Wahl keines Einzigen, sondern eben Mehrerer, unter der Bedingung, daß sie vereint dirigiren. Und dieser Gedanke wäre ja auch noch jetzt ausführbar. Wenn denn eine gestrenge Prüfungskommission nicht in Einem die für das erstrebte Amt nothwendigen und vielseitigen Befähigungen findet, so denke sie doch daran, daß mit vereinten Kräften Schönes und Großes zu leisten, möglich sein kann. Oder glaubt sie vielleicht, daß keine Eintracht bleiben wird? Wenn nur jeder Künstler oder Literat so genau, wie unsere Reflektanten wüßte, worin seine Kraft liegt, was zu thun ihn seine Anlagen berechtigen und worauf er sich beschränken muß, so gäbe es überhaupt keine künstlerischen Disharmonien mehr.

Niemand dünkt sich der Erste, es fürchtet sich Niemand der Letzte zu sein“.

(Aus unbekanntem Hexametern des Ignotus).
Wir sagen es offen, das Gebahren der Prüfungskommission kann uns nicht gefallen. Streng durfte sie sein, so sehr wie sie wollte, rücksichtslos wie ein Paul Lindau; aber sie urtheilt falsch und ungerecht. Wir halten uns verpflichtet, eine Rechtfertigung zu geben, einmal aus Sympathie für die Enttäuschten und denn auch, weil wir — wir lachen bitter — so siegesgewiß unsere Ankündigung schreiben.

Feinschmedern möge zur angenehmen Nachricht dienen, daß ein hiesiger Naturfreund in nächster Nähe des Ortes eine Stelle ent-

deckt hat, wo esbare, schmachtaste Pilze zu dieser Jahreszeit üppig gedeihen. Sie wachsen am Hamburger Wege, allerdings inmitten giftiger, des Genusses unwürdiger Gesellschaft.

Duvenstedt, 13. Oktober. Daß der Jagdaufsicher E. Kömlich so plötzlich aus seinem Dienste geschieden ist, ist den meisten Mitgliedern unserer Gemeinde unerklärlich, jedenfalls werden wohl Intriguen und Verläumdungen mit im Spiel sein. Wir sehen den jungen Mann ungerne von hier scheiden, welcher sich durch sein strenges aber gerechtes Vorgehen im Dienst, sowie durch seine Aufführung im Allgemeinen die Liebe und Achtung aller Gemeindeglieder erworben hat und hegen für sein ferneres Fortkommen die besten Wünsche.

Unser allverehrter Lehrer Herr Gofsch ist mit dem 1. Oktober d. J. in den wohlverdienten Ruhestand getreten und pensionirt worden, nachdem derselbe sein Amt als Lehrer hier 43 Jahre lang treu geführt hat.

Der Pächter der hiesigen Jagd, Herr Gondelach aus Hamburg, hatte heute Morgen ein Jagdvergnügen eigener Art. Derselbe hatte sein Pferd in der Gastwirthschaft zum Putz ausgespannt und in den Stall gebracht, schon wollte er seinem Jagdvergnügen nachgehen, als er gewahrte, daß das Pferd sich losgerissen habe und in munterem Trabe nach Duvenstedt zu lief. Herrn Gondelach blieb natürlich nichts übrig als eiligst nachzulaufen; von hier nahm er sich Herrn Färber Schott mit, um beim Einfangen des Pferdes behilflich zu sein. Die Suche ging nach Poppenbüttel und wieder zurück nach Mellingstedt, wo der Flüchtling denn endlich von Herrn Schott eingeholt und angehalten wurde. Da Herr Gondelach das Pferd erst vor einiger Zeit für 1200 M.

„Sieh, ich soll' Dir gram sein meiner Lebtag, aber ich will Dir vergeben, wenn Du wieder wirst wie vernünftige Leute.“

Johannes setzte sich verstimmt auf den gleichen Platz, auf dem vorhin die Höhlengendel gesessen, und, wie sie, verstränkte er die Arme über den Knien. So harrete er wie ein Verbrecher seines Urtheilsspruches.

„So, Johannes, jetzt bist Du doch ruhiger; hör' also,“ sagte Eva hastig. „Schau, für mich ist es nichts mit dem Lieben und Heirathen. Mir ist der ledige Stand bestimmt; ich kann Dir nicht sagen, warum, aber es soll so sein. Schlag' Dir deswegen alle Gedanken an mich aus dem Kopf und verdirb Dir Dein junges Leben nicht so; ich kann nicht ja sagen und bit' Dich, laß mich unbehelligt von heute an, dann will ich schweigen. Wenn Du es aber nicht thust, so geh' ich fort, weit fort von hier.“

„D geh' nicht Ev!“ sagte er bittend und senkte das Haupt. Auf einmal schrie er, wie von einem häßlichen Gedanken erfaßt: „D, Ihr falschen, tückischen Weiberleute! Du willst mich nur narren, Du willst Hofbäuerin werden und den Friedel heirathen, Du Schlange! Aber wenn das geschieht,“ setzte er mit einem schredlichen Blicke hinzu, „dann mach' ich ihn kalt.“

„Johannes!“ rief Eva entsetzt, „red' nicht so fürchterliche Sachen, denk', unser Herrgott hör't's. Hör' mich und glaub' mir aufs Wort: ich will nicht Hofbäuerin werden und will den Friedel nicht, so wenig als Dich, da kömmt' ich Dir einen Schwur thun, daß es so ist.“

„D, jetzt ist es mir kerzenhell vor den Augen,“ rief Johannes zornig und riß wie unbewußt ein Büschel Gras aus der Erde. „Du hast Deine Augen auf den Zitronensepp, den möchtest Du einfädeln. Aber ich sag' Dir: das darf in Ewigkeit nicht sein, und wenn's Blut kostet!“

Johannes war wüthend aufgesprungen. Bei der Nennung des Tyrolers war in des Mädchens Wangen eine hohe Rölthe geschossen, die aber bei der Drohung einer fahlen Blässe wich. Mit bebender Stimme sagte dann Eva:

„Jetzt kommt mein letztes Wort, Johannes. Ich hab' Dir gesagt, daß ich zum ledigen Stand bestimmt bin, und das muß Dir genug sein. Und jetzt geh' heim und werb' wieder ein vernünftiger Mensch. Sonst sag' ich Alles Deinem Vater und ich geh' heute noch vom Hof hinaus ins Blaue.“

Sie trieb den Rahm mit einem kräftigen Aberschlag um eine Biegung und verschwand in dem Buschwerk. Johannes preßte die Hände

Der Dreibirkenhof.

Roman
von August Butscher.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„So steht es mit Dir, Johannes?“ preßte die Gendel zwischen den knirschenden Zähnen hervor. „Das wär' also die Antwort! So, daher kommt die Feindschaft? Da kann man sich's wünschen, brecht einander nur die Hälse um die Bettelmannjell; es wird böse enden — und es soll, jawohl es soll. Dir aber sag' ich, Du Narr, daß die Gendel nimmer mit Dir lebet, bis Du bei ihr mit aufgehobenen Händen bettelst.“

Wie gehetzt rannte sie durch die Büsche und in den Wald, daß die Zweige ihr ins Gesicht schlugen. Johannes sah ihr wie gelähmt nach, lange, starr und still, als auf einmal Eva vor ihm stand.

Sie wollte erschrocken zurückweichen, als sie plötzlich vor Johannes stand, aber dieser vertrat ihr den Weg. Mit fieberhaft brennendem Auge sah er auf die schöne Gestalt, und als sie an ihm vorüberwollte, faßte er ihre Hände wie mit Eisenfingern und sprach wirre, zusammenhanglose Worte von seiner glühenden

Leidenschaft und schloß mit einer stürmischen Brautwerbung.

Eva war Anfangs überwältigt von dem Ungestüm des Redenden. Dann aber machte sie sich mit Macht los von ihm und sprang, wie einer plötzlichen Eingebung folgend, in den Rahm, riß die Kette vom Pflock und stieß mit dem Ruder ans Land, daß der Rachen weit ins Wasser hinausglitt. Johannes, überrascht wie er war, hatte keine Zeit, sie zurückzuhalten. Er machte schon Miene, sich ins Wasser zu stürzen, als Eva ihm zurückrief:

„Johannes, es giebt ein Unglück, ich schmett're Dir das Ruder an den Kopf, wenn Du zu mir in den Rahm willst!“

Er blieb stehen und schaute mit glanzlosen Augen auf das entschlossene Mädchen, das mit erhobenem Ruder im Rahne stand, der nun in der Mitte der Ausbuchtung ruhig schwankte. Als Johannes nicht weiter versuchte ihr zu folgen, setzte Eva sich nieder und sagte ruhig:

„So, und jetzt kann ich Dir meine Antwort geben.“

Es klang wie Mitleid aus ihrer Stimme, denn Johannes bot das Bild der Verzweiflung. Sein Gut war ihm entfallen, und die Haare hingen über seine Stirn.

„Johannes, sei ein Mann!“ rief Eva mah-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

angekauft hatte, war somit die Jagdbeute eine sehr werthvolle.

Altona, 13. Oktbr. [Geschworenengericht.] Des unbefugten Jagens und wegen Mordes ist der 22jährige Arbeiter Joachim Heinrich Reimers aus Tangstedt angeklagt. Die Verhandlung ergiebt folgendes: Am 16. Juli dieses Jahres wurde der Jagdaufscher Warnke aus Tangstedt auf einer Koppel am Wege von Hasloh nach Tangstedt erschossen aufgefunden. Die Sektion der Leiche ergab, daß der Tod durch einen Schrotschuß, welcher den Bauch und die inneren Theile des Körpers vielfach zerrissen hatte, erfolgt war. Die öffentliche Meinung bezeichnete sofort den als Wilddieb bekannten Reimers als den Mörder. Mehrere Zeugen, u. A. Paaschen und Heisch aus Tangstedt haben den Reimers Abends um 7 Uhr mit der Flinte in der Hand in der Nähe des Thatortes gesehen und kurz darauf einen Schuß fallen hören. Während der Untersuchung bot Reimers dem Gefangenwärter 50 Mark, wenn er einen an den Zeugen Heisch gerichteten Brief, worin er diesen und den Zeugen Paaschen je 50 Mk. verspricht, wenn sie günstig für ihn aussagen wollten, anbot. Am 17. August machte er einen fast gelungenen Fluchtversuch. Das am 8. August in der Nähe der Mordstelle aufgefunden Gewehr mit Zubehör erkennt Reimers, mit Ausnahme des Schrotens, als sein Eigenthum an. Der Angeklagte giebt das unbefugte Jagen zu, läugnet aber den Mord, er erscheint ruhig und beantwortet die Fragen des Präsidenten ziemlich unbefangen und dreist. Nach beendigter Beweisaufnahme stellt der Staatsanwalt alles Beweismaterial zusammen und kommt zu dem Schluß, daß Niemand anders als Reimers der Thäter gewesen sein könne. Der Verteidiger Justizrath Lützens führt aus, daß Reimers Vaters früh gestorben sei und der Sohn sich ohne feste Beschäftigung von der Jagdkonvention lebend, herumgetrieben habe. So schwere Indizien auch zusammengestellt seien, ein Beweis sei nicht erbracht, der Thatbestand sei völlig dunkel. Nach einständiger Berathung sprechen die Geschworenen den Reimers des unbefugten Jagens und der vorsätzlichen Tödtung bei Ausübung einer strafbaren Handlung schuldig, worauf der Gerichtshof ihn zu 9 Monaten Gefängniß und lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Der Angeklagte nahm das Urtheil ruhig hin, nur bemerkend, daß die Strafe zu hoch, da er unschuldig sei.

— 14. Oktober. Es wird Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung erhoben gegen den Kohgerber Hamann aus Meinfeld. Am 23. Juni d. J. brannte die Scheune des Angeklagten ab, das in einiger Entfernung davon stehende Wohnhaus wurde gerettet. Hamann steht unter dem dringenden Verdachte, die That selbst verübt zu haben, da er sich zur Zeit des Brandes

an die Stirn und Schritt betäubt, gleich einem Schlafwandler, dem Dreibirkenhose zu. Ewas Hand war das Ruder entfallen. Sie sank im Rahne nieder und legte den Kopf auf die Kante der Seitenwand des Nachens. Ihre langen Flechten fielen ins Wasser und zogen wie Wasserfchlangen hinter dem Boote her. Eva weinte, weinte viel und schmerzliche Thränen, die in die blaue Fluth rieselten. Es war ihr so weh zu Muth wie noch nie. Der Rahne verwickelte sich in das Gebüsch des jenseitigen Ufers und lag nun regungslos. Eva merkte es nicht. Goldene Blätter raschelten auf sie nieder, und kluge Vogelaugen blickten neugierig nach ihr hin. So lag sie, unbeweglich: ein Stück Himmelsbläue wölbte sich über ihr, und einzelne Sonnenstrahlen suchten ihr thränendes Auge. —

Verlassen war sie, aber nicht allein. Von der Seite, nach welcher der Nachen jetzt seinen Schnabel kehrte, war vor einigen Minuten Friedel dahergeschritten. — Auf der Achsel trug er die Jagdflinte. Seine rechte Hand hielt einen Hasen an den Hinterläufen gefaßt, so daß dessen blutiger Kopf oft den Boden streifte. Friedels Blick war finster zur Erde gerichtet.

Auf einmal hatte er Stimmen vernommen. Er fing noch die letzten Worte auf, die zwi-

in höchster Bedrängniß befand, überschuldet und sehr hoch versichert war. Die Scheune war zu 4500 Mk., das Wohnhaus zu 7300 Mark und die bewegliche Habe zu 5625 Mk. versichert. Bereits vor 8 Jahren soll er dem Kohgerber Sommerkamp wiederholt zu verstehen gegeben haben, daß dieser die Brandstiftung ausführen möge. Am Tage vor dem Brande suchte er seine Mobiliar-Versicherungs-Polize in Lübeck zu verpfänden, um sich Kredit zu verschaffen. Bei der Entstehung des Feuers befand sich der Angeklagte allein in der Scheune. Hamann erklärt sich nicht schuldig; sein Verteidiger Justizrath Lützens findet die größte Entlastung darin, daß Hamann sich durch den Brand keinen Vermögensvorteil verschaffen konnte. Nach kurzer Berathung lautete der Spruch der Geschworenen auf nichtschuldig, worauf Freisprechung des Angeklagten erfolgt.

Altona, den 13. Oktober. Ein Arbeiter aus Harlesheide und dessen 13jähriger Bruder wurden in Haft genommen, weil beide dringend verdächtig sind, in der Seeftermannsstraße einen Boden erbrochen und Bettzeug u. s. w. entwendet zu haben. Die Mutter der muthmaßlichen Thäter ist wegen Anstiftung zum Diebstahl ebenfalls in Untersuchung gezogen worden.

Altona, 14. Oktober. Dem auf Grund des kleinen Belagerungs-Zustandes von hier ausgewiesenen Klempner Kistenmacher ist von der Regierung die Erlaubniß erteilt worden, dorthin zurückzukehren.

Aus Dithmarschen. Ein mörderischer Angriff auf einen jungen Landmann wird aus der Gegend zwischen Brunsbüttel und Eddelack gemeldet. Der Ueberfallene befand sich auf dem Heimwege von Brunsbüttel nach Eddelack, als er von mehreren Personen zur Rede gestellt wurde. Da dieselben gegen ihn bedrohlich wurden, zog er seinen sechskläufigen Revolver und feuerte, ohne zu treffen. Sofort überwältigt, machten alsdann die Angreifer von der Waffe Gebrauch und verletzten den jungen Mann am Rücken, an dem einen Arm und an der einen Hand. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

× **Kiel, 13. Oktober.** Das theologische Examen ist beendet; es bestanden 5 cand. theol. unter ihnen W. Brodersen geb. 1854 in Uetersen, Sohn des Hrn. Pastor Brodersen in Bargtheide.

— Am gestrigen Nachmittag entlud sich in der Umgegend ein heftiges Gewitter, verbunden mit starkem Regen und Hagelschlag und Sturm.

— Die Straße an der Disseite des „Kleinen Kiel“ wird jetzt planirt, alte Häuser und Schuppen werden abgebrochen und neue Gebäude aufgeführt. Das Dach und einige andere Stellen der St. Nikolaikirche werden renovirt. — Unsere Stadt scheint den amerikani-

sehen Johannes und Eva gewechselt wurden. Ein häßliches Lächeln der Befriedigung schlich über seine aufeinandergepreßten Lippen, als er die Abweisung vernahm. Geräuschlos schlich er an den Büschen hin und stand nun halb gedeckt dem Rahne gegenüber. Sein Auge brannte heiß auf der Gestalt vor ihm, und nun, gleichsam wie geweckt von dem sengenden Strahl, fuhr Eva in die Höhe und stieß einen Schrei aus. Friedel war hervorgetreten, und lange starrten sich die Weiden an.

Ewas Leib überflog ein heftiges Zittern; eine namenlose Angst besiel sie und sie war eine Weile außer Stande, ein Glied zu rühren. Sie schien gebannt von diesen verzehrenden Augen, wie der Vogel vom Schlangenblick.

Friedel lehnte sich nun ruhig auf sein Gewehr, sein Auge nahm wieder den gewöhnlichen Ausdruck an, und indem er den todtten Hasen in den Rahne fallen ließ, sagte er:

„Ei sieh, wie geschickt, jetzt fahren wir miteinander hinüber!“

Eva hatte sich wieder gefaßt.

„Du hast zu befehlen,“ sagte sie, „denn der Rahne gehört Dir.“

Friedel stieg ohne Umstände ein und setzte sich auf die eine Bank, Eva nahm die andere ein und griff zu den Rudern, die sie in die am Nachenrande angebrachten Eisenhaken ein-

Neuerungen geneigt zu sein. So wird von den jungen Leuten hier eine neue amerikaniße Wäsche aus Kautschuk getragen. Dieselbe ist sehr dauerhaft und leicht mit Bürste und Seife zu reinigen, macht somit die Waschfrau entbehrlich.

Kiel, 13. Oktober. Vor dem hiesigen Schöffengericht kam gestern, wie das „Kielener Tageblatt“ berichtet, die Klage des Hofbesizers Henneberg als Vertreter des Vereins „Milchgeschäft der vereinigten Landleute von 1863“ wider den Redakteur des „Nordd. Landwirth“, Biernagky in Kiel, zur Verhandlung wegen Preßbeleidigung. In den „Zgeh. Nachr.“ und dem „Nordd. Landw.“ war ein „Biernagky-Kiel“ unterzeichneter Artikel erschienen, worin behauptet wurde, daß die dänische Eismelerei in Hamburg deshalb von keinem Landwirth in zwei Meilen Umgebung nehme, weil das Verbünnen der Milch dort schon zu sehr eingegriffen sei. Biernagky-Kiel hatte darauf Herrn Henneberg und Genossen wegen eines beleidigenden Briefes verklagt. Beide Klagen wurden abgewiesen, die der Hamburger, weil eine Handelsfirma nicht beleidigt, und die des Kieler, weil eine Handelsfirma nicht verklagt werden kann. Jede Partei hat die Kosten ihrer Klage zu tragen.

□ **Sternförde, 12. Oktober.** Am gestrigen Tage fand im Hotel Stadt Hamburg die Seminar-Konferenz statt. Zu derselben waren ca. 150 Lehrer aus der Umgegend erschienen. Das Provinzial-Schul-Kollegium war durch Herrn Schulrath Dr. Schneider vertreten. Der stellvertretende Direktor Herr Seminarlehrer Eckert eröffnete die Versammlung. Darauf wurden von dem Chor der Seminaristen unter der Leitung des Musiklehrers folgende Lieder vorgetragen:

„Was ist das Schönste auf der Welt?“
„Im Wald“, aus Preciosa.
„Ein Lied in Ehren.“ Dichtung von Hebel, Melodie von Erd.

Für die Versammlung waren 3 Vorträge angemeldet; doch waren 2 Lehrer durch Krankheit verhindert, nur Herr Musiklehrer Paasch trug seine, aus der Praxis erwachsenen Arbeit: „Der Gesangunterricht in der Volksschule“, vor. Hieran schloß sich eine recht lebhaft Debatte; auch wurde die Frage erörtert, ob es wünschenswerth sei, daß eine bestimmte Anzahl von Liedern und Choralmelodien für alle Schulen Schleswig-Holsteins ausgewählt werde. Dem Altmeister des Gesanges, Herrn L. Erd in Berlin, der krank darnieder liegt, wurde von der Konferenz ein Gruß übermittelt. — Der zweite geschäftliche Theil der Konferenz erfreute sich nicht einer so regen Theilnehmung. Als Seminardirektor ist Herr Richter aus Dillenburg ernannt und bereits hier eingetroffen. — An die Stelle des nach

hing. Da verließ Friedel eilig seinen Platz, setzte sich an Ewas Seite und nahm ihr eines der Ruder aus der Hand.

„Wir wollen miteinander rudern, Ev,“ sagte er.

Eva rückte gegen den Rand. Friedels Miene verfinsterte sich.

„Ev,“ begann er dann — und so sehr er es auch versuchte, er konnte die innere Bewegung nicht verbergen — „Du mußt nicht gar so scheu sein wie eine Wildkatze. Ich hab' wohl gehört vorhin, wie Du den Johannes, den nachshaarigen Schleicher, hast ablaufen lassen. Es hat mir völlig wohlgethan bis ins Herz.“

Er sah sie erregt an, die Maske der geheuchelten Ruhe war ihm unbewußt entfallen.

„Das kann Dir doch ganz einerlei sein,“ sagte sie gepreßt und versuchte, das Boot schneller zu bewegen.

„Stell' Dich nicht, als ob Du's nicht wüßtest,“ fing Friedel wieder an. Sein Ton war zischend, wie der einer Schlange, und in seinem Auge grinste der Dämon des Zornes. „Du weißt es wohl,“ fuhr er fort und seine Hand zitterte. „Geh' mir nicht hinter den Busch. Arm willst Du sein? Du und arm? Du weißt wohl, daß Du reicher bist als alle Dirnen auf hundert Wegstunden, mit Deinem Engelsgesicht und mit Deinen Sternenaugen, und daß Du's

Hamburg verletzten Lehrers Willig tritt ein Herr Wagner.

Sondern, 13. Oktober. Gestern hat hier eine vertrauliche Besprechung bezüglich der Westbahn Heide-Nipen stattgefunden.

— Für die bevorstehende Bürgermeistereiwahl sind unser seitheriger Bürgermeister Herr Streckenbach, Stadtkassenbuchhalter Hr. Paulsen aus Otensen und Herr Stabenow, Premierlieutenant a. D. zur Zeit Volontair auf dem Bürgermeisteramt zu Köln präsentirt worden.

*** **Kleine Mittheilungen.** Am 12. d. Mts. wurden von der Polizei bei mehreren Personen in Otensen Hausdurchsuchungen nach verbotenen sozialistischen Schriften vorgenommen. Ueber das Resultat ist noch nichts bekannt. — Die Schließung der ersten Mädchenfreischule in Kiel ist auf Anordnung des dortigen Kreisphysikus bei der Schulkommission beantragt worden, da ca. 40 Schülerinnen am Scharlachfieber erkrankt sind und man eine Weiterverbreitung dieser wieder recht heftig auftretenden Krankheit befürchtet. — Pastor Lau in Kiel ist für die Gemeinde Kirchnärder in Bierlanden, Hamburger Gebiet, als Pastor gewählt. — Am Sonnabend Nachmittag gegen 3 Uhr brannte das Haus des Viertelhuftners Lüthmann zu Kaihude total nieder. Die ganze Ernte wurde ein Raub der Flammen. — Am Mittwoch v. M. ist die Scheune des Landmanns Wilh. Wichmann in Bevern total niedergebrannt. Als Entzündungsursache wird Selbstentzündung des Heues angegeben. Verbrannt sind 18 Fuder Heu, mehrere Fuder Torf und 1 Wagen. — Der Nachfolger des nach Frankfurt a. D. verlegten Forstmeisters Hoernigt, ist Herr Forstmeister Stahl in das Regierungskollegium zu Schleswig eingetreten und hat die Geschäfte der Forst-Inspektion Schleswig-Trittau übernommen. — Am Mittwoch Nachmittag wurde die Windmühle zu Holm bei Fledeby durch einen zündenden Blitzstrahl getroffen und in Folge dessen total eingestürzt.

Hamburg.

Am Donnerstag Nachmittag ging bei fortwährendem Weststurm eine Hagelböe nieder, wobei sehr große Schlossen fielen. Im Hafen hat der Sturm mancherlei Unheil angerichtet; so u. A. wurde ein englisches Vollschiff von der Rette gerissen und stieß gegen eine norwegische Bark, wodurch letztere am Steuerbord beschädigt wurde, mehrere beladene Schuten sanken in Folge des starken Wellenschlages unter. An demselben Tage kenterte das Boot eines Brothändlers, als derselbe von Neuhof nach dem jenseitigen Ufer fahren wollte. Der Berunglückte kam in den Wellen um; die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

—s. **Moorfleth, 12. Oktober.** Am vergangenen Sonntage gab der in weiteren Kreisen

Jedem anthun kannst, daß er Dir nachlaufen muß, so weist ihn seine Füße tragen. Sei nicht so eingebekelt in Deinem Stolz! Sieh da den Hof vor Dir und all das Land, das vor uns liegt; schau, das gehört mir, und was mir ist, ist Dir, denn Du mußt Birkenhofsbauerin werden, so wahr ich Birkenhofsbauer werde!“

Friedel hatte mit Nachdruck gesprochen und stieß jetzt des Ruders Eisen Spitze in den knirschenden Kiesgrund, daß der Rahne plötzlich schwankte. Und nun erhob er sich und stand vor ihr und seine Augen funkelten.

Eva war in peinlicher Verlegenheit. Sie sah wie hilflos rings umher, aber es war so still, als ob jeder Laut erstorben wäre.

Friedel,“ preßte sie endlich hervor. „Du weißt nicht, was Du redest. Wie kannst Du daran denken, ein so armes Mädchen, als ich eines bin, zur Hofbäuerin zu machen! Schlag Dir die Gedanken aus dem Sinn und laß uns heimfahren und Alles vergessen.“

Sie sah in tödtlicher Angst ins Wasser.

„D, wenn's nur das ist,“ rief Friedel mit vor Freude zitternder Stimme, „wenn Du nur die eine Sorg' hast, o dann ist ja Alles gut! Sieh, und wenn die ganze Welt nein sagte, ich sag' ja, und Du mußt Birkenbäuerin werden.“

Er hatte sich zu Eva niedergebeugt und ihre Hände erfaßt.



hoch wurde die Gefahr ohne Bedrohung der Kunstschätze unterdrückt.

Großbritannien.

Der irische Obersekretär Forster reiste sofort nach dem gestrigen Ministerrathe nach Irland ab, kam heute früh in Dublin an und unterzeichnete sofort den Haftbefehl gegen Parnell. Die Polizei begab sich alsbald nach dem Hotel, wo Parnell wohnte, welcher heute einer Sitzung der Liga in Kilba präsidiren sollte. Parnell war noch nicht aufgestanden und war verwundet, als die Polizei den Grund ihres Erscheinens mittheilte. Nachdem er sich angekleidet, wurde er nach dem Gefängnisse Kilmrinham abgeführt. Nach dem Bekanntwerden der Verhaftung riefen die Ligaführer ein Meeting zusammen, wobei Dillon sich äußerst heftig über das Vorgehen der Regierung aussprach.

London, 13. Oktober. Die Verhaftung Parnells wird bestätigt. Der Haftbefehl konstatiert das Verbrechen der Aufreizung und Einschüchterung behufs Verhinderung der Pächter, ein billiges Pachtgeld zu zahlen und von den durch die Landbill angebotenen Vortheilen Gebrauch zu machen.

London, den 14. Oktober. Es verlautet, Dillon werde Parnell als Haupt der Landliga ersehen. Sämmtliche Morgenblätter ohne Parteinterchied drücken die lebhafteste Befriedigung über die Verhaftung Parnells aus.

Dublin, 13. Oktober. Der Geheimrath publizierte Proklamationen in den Grafschaften Longford, Kildare, Louth, Meath, Carlow, Wexford und Wicklow, welche dieselben unter die Bestimmungen des Zwangsgesetzes stellen, das jetzt in ganz Irland in Kraft steht.

Amerika.

Am Abend des 10. d. fand in der vierten Avenue in New-York ein großes Feuer statt, wodurch einige geräumige Stallungen und Morrells großes Aufbewahrungsmagazin zerstört wurden. 100 Pferde kamen in den Flammen um. Das Magazin enthielt eine Masse werthvoller Möbel und Gemälde, und der Verlust des Gebäudes nebst dessen Inhalt wird auf 2,000,000 Dollars geschätzt. Den durch die Vernichtung der Stallungen und Remisen verursachten Schaden veranschlagt man auf 500,000 Dollars.

Manilla, 12. Oktober. Der Gouverneur macht bekannt, daß der spanische Konsul in Batavia angezeigt habe, im Norden von Java, am Sundanalan, sei die Cholera und die Kinderpest ausgebrochen; alle Provinzen sollen einer Quarantäne unterworfen werden.

Washington, 14. Oktober. Der Präsident ernannte Mark Brewer zum Generalkonsul in Berlin.

antragte die Entlassung Christs aus der Untersuchungshaft. Der Antrag wurde abgelehnt. Es sind noch 30 Zeugen zu vernehmen.

Stuttgart, 13. Oktober. Der Minister des Innern, Sid, welcher plötzlich schwer an einer Bauchfellentzündung erkrankte, ist heute Mittag 12 Uhr gestorben.

Stade, 13. Oktober. Gestern Nachmittag zogen bei stürmischen westlichen Winden schwere Wetterwolken in nördlicher Richtung an der hiesigen Stadt vorüber, welche sich namentlich bei Cadenberge, Amt Neuhaus a. d. Oite, einer an der Unterelbischen Eisenbahn belegenen Station, unter heftigen elektrischen Erscheinungen entluden. Ein zündender Blitzstrahl fuhr in den Kirchturm zu Cadenberge und das dadurch entstandene Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit an dem reichlich vorhandenen Holzwerke, daß der obere Theil des Bauwerkes bald in vollen Flammen stand und nur der Unterbau und die Kirche durch die angestrengteste Thätigkeit der Löschmannschaften vor der Zerstörung bewahrt werden konnten.

Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm wurde dem in Malms erscheinenden Blatte „Snällposten“ telegraphirt: Einem Telegramm aus Jenisei zufolge sind die Fahrzeuge Sibiriatsows „Dstar Dickson“ und „Nordland“ als verloren zu betrachten. Kapitän Nilsson und vier Mann haben die Mündung des Jenisei erreicht; der Rest der Mannschaft ist über Land nach Odborsk abgegangen.

Frankreich.

Paris, 13. Oktober. Der mythische Versuch Gambettas bei Bismarck wird vielfach von der hiesigen Presse als thatsächlich erfolgt besprochen, einerseits als unpatriotisch beurtheilt und andererseits als Zeichen der Erhaltung des Friedens gutgeheißen. Gambettas Organe verhalten sich schweigend.

Der Botschafter in Berlin, St. Vallier hat vor der Abreise auf seinen Posten Grevy versprochen, auf seinem Posten auszuharren, so lange die jetzigen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland fort dauern.

Heute Vormittag beschloß in einem Ministerrath das Cabinet Ferry seinen Rücktritt. Ferry begab sich zu Grevy und stellte ihm die Portefeuilles sämmtlicher Minister mit der Bemerkung zur Verfügung, daß sie gewillt seien bis zur Ernennung der Nachfolger die Geschäfte fortzuführen, um dem Präsidenten keinerlei Verlegenheit zu bereiten. Grevy beschloß Gambetta telegraphisch aus Ville d'Oray zu sich und konferirte mehrere Stunden hindurch mit ihm. Bis zur ersten Novemberwoche wird die Kabinetbildung erwartet. Gambetta sucht Ferry, Constans, Tyrard und Freycinet für sein Cabinet zu gewinnen.

Heute Nacht brach im Louvre Feuer aus,

Das Bild unserer inneren politischen Lage hat in dieser Woche insofern eine schärfere Umgrenzung erfahren, als die Nationalliberalen auf ihrem am 9. Oktober zu Magdeburg abgehaltenen Parteitage für die Provinz Sachsen und die Herzogthümer Anhalt und Braunschweig entschiedene Stellung gegenüber den wichtigeren schwebenden Tagesfragen unserer inneren Politik genommen haben. Rudolf v. Bennigsen hielt bei dieser Gelegenheit wiederum eine Rede, in welcher er sich unumwunden gegen das Tabakmonopol und den Staatssozialismus aussprach. In Bezug auf die kirchenpolitische Lage wies der Redner die Beschuldigung, daß die Liberalen den Kampf mit Rom wollten, energisch zurück, indem er daran erinnerte, daß allein der Liberalismus jederzeit für die Freiheit der Konfessionen eingetreten sei; an die Möglichkeit eines konservativ-ultramontanen Bündnisses glaubte zwar der Redner nicht, wohl aber sprach er die Ueberzeugung aus, daß ein solches großen Schaden anrichten könne. Schließlich sprach Herr v. Bennigsen die Hoffnung aus, daß die nationalliberale Partei alle ferneren gegen sie heraufbeschworenen Stürme überdauern werde; da die Ausführungen des Redners bei der zahlreich besuchten Versammlung lebhaften Beifall fanden, so kann man annehmen, daß auch das Gros der liberalen Partei mit denselben einverstanden ist.

Berlin, 13. Oktober. Es bestätigt sich, daß zwischen den Kabinetten der Großmächte in der That über Revision der Auslieferungsverträge verhandelt wird. Die Anregung dazu ist von Rußland ausgegangen, welches bei politischem Mord oder erwiesenen Vorbereitungen zu demselben die Auslieferung verlangt; Deutschland und Oesterreich unterstützen diese Anträge, und es liegen z. B. entschieden abschlägliche Antworten von keiner Regierung vor. Dagegen lassen die bis jetzt ergangenen Rückäußerungen von Paris und London mindestens weitere Verhandlungen erwarten und einen Ausgang für jetzt wenigstens noch nicht vorher bestimmen.

In Glogau brach am Mittwoch Abend im Barackenlager auf dem Artillerie-Schießplatz Feuer aus. Die Baracken Nr. 43 und 44 sind abgebrannt. Beide waren mit Materialien zu Schießübungen angefüllt. Der hierdurch entstandene Schaden ist sehr bedeutend und trifft die Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 5 und 11. In Folge der musterhaften Anordnung ist jedoch verhindert worden, daß sich das Feuer weiter ausbreiten konnte.

Leipzig, 13. Oktober. In der heutigen Verhandlung des Hochverrathsprozesses wurden 12 Zeugen abgehört. Für die Angeklagten waren namentlich belastend die Aussagen des Polizeiraths Rumpf und des Schneiders Horst aus Frankfurt a. M. Die Verteidigung be-

bekanntes Gesangsverein „Cantus“ aus Hamburg im Saale des Herrn Niege in Dshenwärd ein Solofonzert. Der diesem Vereine vorausgeeilte gute Ruf ließ trotz des starken Regens eine ziemlich bedeutende Zuhörerschaft erscheinen. Die gegangenen Hoffnungen bezüglich des Gesanges wurden reichlich erfüllt, also das uns durch die vorzüglichen Leistungen dieses Sängerkhore ein genussreicher Abend zu Theil wurde. Schade nur, daß der diesem Gesangsverein angehörender Tenorist Herr Bötzel — ein zweiter Wachtel — nicht anwesend sein durfte; demselben ist nämlich seit einigen Tagen das öffentliche Auftreten bei hoher Geldstrafe verboten, indem Dr. Pollini, Direktor des Hamburger Stadttheaters denselben ausbilden lassen wird. Bötzel ist, wie ehemals Wachtel — Droschkenfahrer.

Am vorletzten Sonntage wurde in Dshenwärd eine seitens des Hamburger Wahlvereins der Fortschrittspartei einberufene Wählerversammlung abgehalten. Herr Dr. Aee, der von genannter Partei für hiesigen Wahlkreis aufgestellte Kandidat, hielt den bezüglichen Vortrag. Trotz des an diesem Tage herrschenden schönen Wetters war die Betheiligung eine sehr geringe; es mochten wohl 20—30 Personen erschienen sein.

Neulich wurde bei dem Lehrer Thielen in Dshenwärd ein Einbruch verübt und zwar zwischen 8 und 11 Uhr Abends, in welcher Zeit Lehrer Th. mit seiner Frau auf der Nachbarschaft zum Besuche war. Der Dieb scheint es indes nur auf Geld abgesehen gehabt zu haben, denn eine goldene Damenuhr, eine goldene Kette, sowie verschiedene Silberfachen, welche in den erbrochenen Kammern lagen, ließ derselbe unberührt und hat er glücklicherweise nicht gefunden. Eine kleine Keule war vom Diebe noch in der Stube zurückgelassen worden.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oktbr. Bezüglich Bennigsens Aussprache in seiner magdeburger Rede, daß an seiner Stellung zum Tabakmonopol sein und anderer liberaler Männer Eintritt ins Ministerium hauptsächlich gescheitert sei, erklärt die „N. N. Z.“ in der Lage zu sein, mit Bestimmtheit zu behaupten, daß Bennigsen sich in einem faktischen Irrthum befindet. Die Kombination eines Eintritts Bennigsens ins Ministerium sei nicht an der Weigerung Bennigsens, die Verantwortlichkeit für das Tabakmonopol zu übernehmen, gescheitert, sondern an der Forderung, daß Jordanbeck zum Minister des Innern ernannt werde. Die „N. N. Z.“ hält diese Nichtigstellung, für deren Unberücksichtigung sie einstehen zu können erklärt, für notwendig, weil man sonst glauben könnte, daß Jordanbeck zum Minister ernannt wäre, wenn Bennigsen das Tabakmonopol hätte annehmen wollen.

Was Lage ward immer peinlicher — sie mußte zu einem Entschluß kommen. Rasch entzog dem Burtschen ihre Hände, trat über die Bank zurück und sagte in flehendem Tone: „Du mußt mich recht verstehen, Friedel, und nicht so stürmisch sein, sonst muß ich mich fürchten vor Dir. Sieh, Du brauchst eine Frau, die Deinem Vater gefällt und die Dein Leben versteht und Dir unterthan ist. Wir zwei passen nicht für einander; und zudem hab ich schon dem Johannes gesagt, daß es mir bestimmt ist, ledig zu bleiben. Sei also vernünftig, ich bit! Dich mit aufgehobenen Händen.“ (Fortsetzung folgt).

Miramar.

Ein Seebad = Idyll aus der Feder Poem = Buas.

Original der „Stormarnschen Zeitung.“ (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Während Werner ganz versunken im Schau'n der Meeresgröße, stolpert Hagen zur Kajüte, und sagt dann: „Gemach, Alwine!“ — „Sonnenaufgang — Meereswinde!“ — Sieh, und bald aus der Kajüte schwebt des Vaters edle Tochter:

„Nein, wie reizend — wie erhaben!“ haucht sie aus tiefer Tiefe Ihrer großen, schönen Seele, Und im Uebermaß des Anblicks Scheinet sie uns schier versäulet. Doch als sie darauf bemerkt, Daß an jenem Ende Werner Sitzt, ein junger, schöner Herr, Schaut sie schnell nach ihrem Kleide, Ob in sanfter, glatten Falten Sich der Möbelstoff vertheilet, Hebet mit der Linken eine Schleppe, die auf staub'ger Straße Wohl von Nutzen werden könnte, Auf dem saubern Deck des Schiffes Aber gänzlich überflüssig. Sieh, ein allerliebtes Schüb'chen Mit der bauschigsten Rosette Und dem stelzenhaften Hacken, Dazu bunte Ringelstrümpfe Machen d'rauf sich kühn bemerkbar. Hundert bunte Knöpfe strahlen, Schillernd im Perlmutterglanze, Born und hinten am Gewande. Endlich hebet selbstgefällig, Mit spiralen Ringellocken Bis zum Uebermaß beladen — Schade, daß sie stark blond sind — Sich ein Köpfschen, nein, ein Kopf, daß Wir es nicht umgehen können, Grad' heraus es zu bemerken: So was erbt sich nur vom Vater. Und Natur im ew'gen Schaffen Hat mit braunen Sommerprossen Das Gesicht'chen reich besprenkelt.

„Hier Alwine,“ ruft Hagen, „Grade hier von diesem Plage Haben wir die schönste Aussicht.“ „Doch gestatten Ew. Gnaden, „Daß ich vorstell' — Meine Tochter! — „Herr v. Werner — der dasselbe „Endziel, Miramar, erwählet.“ „Ach wie niedlich!“ seufzt Alwine, Zephyrartig sich verneigend, Wenn's auch schmerzet in der Taille. Herr v. Werner unterdrückt Als ein Mann von Welt das Gähnen, Sagt ein paar Verbindlichkeiten Und spielt mit den Schnurrbartspitzen. Und das Fräulein ist versunken Ganz in seliges Entzücken — Bald vom Meere, bald von Werner. Und Herr Hagen schreibt emsig In sein Taschenbuch mit Bleistift. „Ein Poem, ein tiefgeföhlt's!“ Spricht Alwine leis zu Werner — „D die Welt, sie unterschätet „Ganz und gar noch meinen Vater; „Seine Dichtung nachzubenten, „Dazu“ — jetzt ist Hagen fertig: „Es gereicht mir zur Ehre, „Wenn sie mein hier kurz entworfen's „An das Meer“ anhören wollten!“ „Ja, so seid Ihr stets, Poeten, „Doch ich bir gespannt!“ spricht Werner. An das Meer. Es ist im Leben häßlich eingerichtet, Daß neben Rosen gleich die Dornen stehn, Und wenn Herr Victor Schepfel also dichtet, So hat er recht, und dabei klingt es schön.

Ist majestätisch auch des Meeres Bogen, Und hebt sein Gauch die wunde Menschenbrust; Es kommt auch hier das Ungemach gezogen, Die Seekrankheit, und fort ist Wonn und Lust. „Haltet ein!“ ruft eine Stimme, „Guter Dichter, sind Sie seekrank? „Manch' Gedicht hab' ich gelesen, „Doch — die Seekrankheit besingen, „Herr, erscheint mir ungewöhnlich! „Uebrigens mit gleicher Güte „Dichteten wir als Quartaner.“ „Und jetzt sind Sie?“ schrie Herr Hagen. „Sie erlauben, bin Primaner, „Und wenn Sie die Güte haben — „Hier die Karte — Arthur Schulze“ — Dabei hebt das Haupt der Sprecher, Senkt des Mundes Winkel tiefer, Denn das ist ein Bildungszeichen. Hagen fühlt sich unbehaglich, Seget fort nicht seine Dichtung, Murrelt giftig: „Grüner Zunge!“ Und dann folget er Alwine Langsam nach in die Kajüte. Selbst auch Arthur Schulze steigt Leis hinab, als er bemerkt, Daß das blondgelockte Fräulein Jedenfalls des Dichters Tochter, Söhnt sich aus mit Hagens großem, Edlen, biebren Dichterherzen Und Alwines schöner Seele. (Fortsetzung folgt).

Von nah und fern.

Frei von Druckfehlern ist bekanntlich keine Zeitung und die Redaktionen nehmen selten von den in andern Blättern enthaltenen Korrektur-übersichten Notiz, wohl wissend, daß das, was heute jenem passiert, morgen auch ihnen zustossen kann. Ein in der Dienstagsnummer eines Heltbronner Blattes enthaltener Druckfehler ist jedoch zu köstlich, als daß er übergangen werden sollte. Es heißt da in einer Mitteilung aus Kopenhagen, daß der König das gegen die Mitglieder der Augustenburgischen Familie erlassene Verbauungsdekret (statt Verbannungsdekret) wieder aufgehoben habe.

Das Städtchen Heide in Holstein ist kein Eldorado für Velocipedisten. Das dortige Stadtverordnetenkollegium genehmigte nämlich dieser Tage eine von der städtischen Polizeiverwaltung vorgelegte Verordnung, wonach der Leiter eines Velocipedfuhrwerks beim Begegnen von Pferdefuhrwerken, oder einer Koppel Pferde in einer Entfernung von mindestens 20 Schritt von seinen Velociped abzustiegen, sich so aufzustellen hat, daß er zwischen dem Velociped und den vorbeigehenden Gefährte sieht, ferner so lange zu warten hat, bis die Letzteren vorüber sind. Beim Zusammentreffen mit stehenden Fuhrwerken oder Pferden hat der Velocipedist abzustiegen und das Velociped in der Weise gehend vorbei zu dirigiren, daß er dasselbe mit seiner Person gegen die Fuhrwerke oder Pferde deckt. — Bei solchen Maßregeln ist Schusters Rappen dem Velociped vorzuziehen, vorausgesetzt, daß Pferdefuhrwerke und Reiter in der Umgegend von Heide nicht zu den größten Seltenheiten gehören.

Eine brutale Leichenschändung wurde am 12. d. auf dem Berliner Marienkirchhof entdeckt. Die Leiche eines kürzlich verstorbenen dreijährigen Knaben war dem Grabe entrisen, ins Gebüsch geschleppt und die Brust desselben aufgeschnitten worden. Die That, die zwölfte derartige, welche in wenigen Jahren auf Berliner Kirchhöfen vorgekommen ist, wird durch den finsternen Aberglauben veranlaßt sein.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit des § 6 des Gemeinde-Statuts wird hiermit zur Anzeige gebracht, daß die Wählerliste, beaufs Ergänzungswahl der Gemeinde-Vertretung für die in diesem Jahre austretenden 3 Gemeinde-Verordneten, zur Einsicht Bestommender im Amtlocale beim Kaufmann Herrn J. Degenhardt vom 15. bis incl. den 30. October d. Js. offen gelegt wird.

Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste sind während der Zeit bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Ahrensburg, den 13. October 1881.
Der Gemeindevorstand.

C. H. Vardmann. [364]

Pfand-Auction

über verfallene Pfänder.

Am Dienstag, den 25. October 1881 (nicht wie früher angezeigt, am Montag, den 24. Octbr. cr., des Trittauer Marktes wegen),

Morgens 10 Uhr,

sollen in Schabendorff's Hotel in Ahrensburg durch den Unterzeichneten die dem Herrn Michel Joel in Ahrensburg in Verfaß gegebenen und verfallenen Pfänder, als:

Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Uhren, Gold- u. Silberfachen u. A. m. gegen comptante Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. [366]

Rudolph Levisohn,

Auktionscommissar,
Hamburgerstraße 22 35., Wandsbeck.

Neu! Untrügliches, sofort wirkendes Schutzmittel gegen **Neu!** Ansteking der schrecklichen, Geist und Körper zerstörenden geheimen Krankheiten. Fort daher mit allem Unnatürlichen! Dieses unschätzbare Werk ist für 50 Pf. in Briefmarken nur direkt zu beziehen durch [333]

G. Schmidtsdorff,

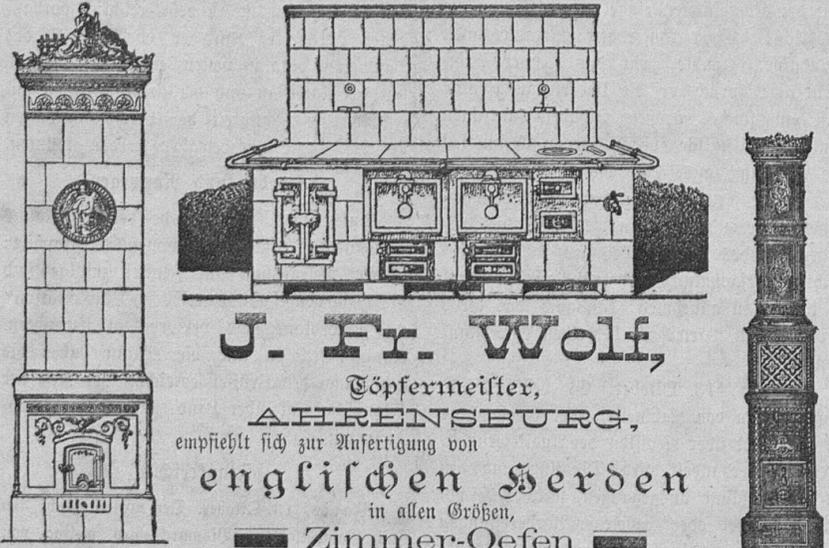
Apotheker I. Kl.
Berlin, Kastanien-Allee Nr. 1.

Die Königl. privil. Apotheke in Ahrensburg

empfehl: **Vorzüglichsten chinesischn schwarzen Thee, das Pfund 4 Mark.** [361]
Liebig's Fleischextrakt in Büchsen à 1/8, 1/4, 1/2 und 1/1 Pfund zu Originalpreisen.
Kochbücher dazu gratis.

Geschäftsbücher und Protokolle

in allen gangbaren Formaten, mit und ohne Linien, dauerhaft gebunden, empfiehlt zu billigen Preisen
Ahrensburg. C. Ziese's Buchbinderei.



J. Fr. Wolf,
Töpfermeister,
AHRENSBURG,
empfehl sich zur Anfertigung von **englischen Herden** in allen Größen,
Zimmer-Oefen

in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen. Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.
Eiserne Oefen aller Art.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

praktischen und naturgemäßen Erlernung

englischen, französischen, italienischen und spanischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.

Italienisch complet in 20 Lektionen à 1 Mk.

Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.

Probefriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei. [380]

Leipzig. **Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung.**

Für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.



Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Peru-Guano.

Bringe hiemit dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich mit einem großen Vorrath von **direct importirtem Peru-Guano,** bezogen von Herren **v. Ohlendorff & Co.,** zur Abgabe versehen bin und eingehende Aufträge jederzeit prompt effectuiren werde. [353]
Jeder einzelne Sack hat die von der Behörde registrirte Fabrikmarke tragende Plombe. Nähere Auskunft über Preis ertheile auf Anfrage zc. bereitwilligst gratis.
Volksdorf.
C. Ehrig.

Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg

Gänse-Verkegelu

Zum **am Sonntag, den 16. October 1881,** **Nachmittags 4 Uhr,** auf der Bahn des Herrn **J. Schierhorn,** ladet ergebenst ein [365]
J. Leisering.

Gegen Hals- und Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons à Packet 20 Pfg.,** sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswertheiten Hausmittel.

C. Ziese, Buchbinder, TRITTAU,

empfehl sich zur Anfertigung aller Sacharbeiten unter Zusicherung promptester Bedienung, billiger Preise und soider Arbeit.

Bevor ein Kranter sich zum Heilmittels entschließt, veräume er nicht, bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig zu bestellen: „**Artheile aus ärztlichen Kreisen**“, denn die in dieser Broschüre abgedruckten Urtheile sind das Resultat genauer wissenschaftlicher Versuche und daher für jeden Leidenden von großem Werth. — Damit möglichst alle Kranken durch das Schriftchen einen ebenso einfachen wie sicheren Weg zur Heilung ihrer Leiden kennen lernen, erfolgt die Zusendung desselben gratis und franco, so daß der Besteller weiter keine Kosten hat, als 5 Pfg. für seine Postkarte. [363]

Beitungs-Makulatur

hat billig abzugeben
Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Rudolf Mosse

Central-Bureau: BERLIN SW., Jerusalemstr. 48.
Annahme und täglich directe Beförderung von Annoncen aller Art an alle existirenden Zeitungen, Kreis-, Wochen-, Amtsblätter, Fachzeitschriften etc. zu Originaltarifpreisen ohne Porto- und Spesenanrechnung. Auskunft und Rath in allen Insertions-Angelegenheiten auf Grund langjähriger Erfahrungen. Zweckentsprechende Abfassung von Annoncen. Rabatt bei grösseren Ordres. Beläge über jede Insertion. Zeitungskatalog (Insertionsstarif) gratis und franco.
Filialen und Agenten an allen bedeutenden Plätzen. [272]

Die Buchdruckerei

von **Ernst Ziese** in **AHRENSBURG** vis-à-vis der Kirche, empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher **Buchdruck-Arbeiten,** als:
Adress-, Einladungs- und Visitharten, Briefpapier und Couverts mit Namen; PROGRAMME, PREIS-COURANTE, Rechnungsformulare, Circulare, Bekanntmachungen, Anschlag-Zettel; Frachtbriefe, Statuten, Formulare aller Art, Werke, Broschüren u. s. w., in eleganter und sauberer Ausführung zu billigen Preisen.